

Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Bach, Partiten BWV 825 und 826, Englische Suite BWV 808; Rudolf Buchbinder (2013); Sony CD 888750533029

Späte Premiere. Rudolf Buchbinder, bisher auf „seine“ Wiener Musik (im weitesten Sinne) konzentriert, überrascht mit dem ersten Bach-Recital seiner Diskographie. Er stellt darin drei relativ populäre Werke aus den Köthener und Leipziger Suitensammlungen in pianistisch bestechend prägnanter Manier vor. In puncto spieltechnischer Perfektion und musikalischer Abrundung können allenfalls noch die Aufnahmen Murray Perahias mithalten (während zum Beispiel, was tonliche Kernigkeit und saubere Linienführung angeht, die kürzlich erschienene Partiten-Einspielung des medial so hochgeputzten jungen Igor Levit weit zurückfällt).

Stilistisch ist Buchbinders Bach auf spezifische Weise konservativ. Zwar nutzt er überlieferte alte Spielpraktiken, variiert Wiederholungen durch unterschiedliche Phrasierung, streut hier und da auch kleine Verzerrungen ein, lässt ein cambalistisches Nonlegato dominieren und hält die Dynamik seines Spiels eng. Dagegen vermeidet er konsequent den intimen, verbindlichen Ton, wie ihn zuerst András Schiff in seinen frühen Bach-Serien anschluss und wie er unter den historisierenden Aufführungspraktikern längst zu einer Art von aktuellem Standard geworden ist. Buchbinder setzt ihm einen ernsten, strengen Bach für die großen Konzertsäle und -flügel von heute entgegen, er lässt sich weder vom bezwingenden melodischen Sog der Gigue aus der B-Dur-Partita noch vom mitreißenden rhythmischen Drive der Schlusssätze des c-Moll-Schwesterwerks dazu verführen, die Musik romantisierend zu entgrenzen. Im Gegenteil, sein Spiel scheint wieder stärker dem alten Nachkriegsideal der rigiden „Sachlichkeit“ und Objektivität verpflichtet, er realisiert es aber mit unvermindert starkem Temperament, handwerklicher Perfektion und nobelster Klangkultur. Auf seine Art hat dieser (auch klanglich ausgezeichnete) „Klavier-Bach“ durchaus Referenzcharakter.

Ingo Harden



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Martha Argerich & Friends. Live From Lugano 2014; Orchestra della Svizzera Italiana, Jacek Kasprzyk; Warner 3 CD 825646134601

Souvenirs de Lugano. Pünktlich zum diesjährigen 14. „Progetto Martha Argerich“, dem erfolgreichen Tessiner Kammermusik-Festival, erschien die schon obligate 3-CD-Kassette mit Highlights der Vorjahreskonzerte. Das Programm folgt dem vertrauten Serienmuster: Den Anfang bildet der Auftritt der Argerich als Solistin des Orchesterkonzerts – diesmal des d-Moll-Konzerts von Mozart. Daran schließen sich in buntem Mit- und Durcheinander Auftritte von Arrivierten und Lugano-Neulingen an, die sich diesmal vor allem für Werke der Jahrzehnte nach 1900 und für Raritäten einsetzen. Alte Argerich-Vertraute wie Maisky und Montero sind wieder dabei, Lilya Zilberstein stellt mit ihren beiden Söhnen, Martin und Daniel Gerzenberg, sowie der jungen Japanerin Akane Sakai die achthändige Busoni-Bearbeitung von Mendelssohns erster Sinfonie in forscher Professionalität vor. Auch einige hochbegabte Jungstars kommen ins Spiel, und am Ende begegnet man dem wiedererstandenen Star-Duo Kremer/Argerich mit der fünften Violinsonate des Schostakowitsch-Freundes Mieczyslaw Weinberg, der aktuellen (und lohnenden) Späntdeckung der Klassikwelt.

Für jeden etwas? Eine Alternative für alle Argerich-Verehrer ist auf jeden Fall ihr Mozart, der noch ein Jahr jünger ist als ihre schöne Luzerner Aufführung unter der Leitung Abbados: Sie spielt hier ähnlich reif und überlegen wie 2013, weit überzeugender jedenfalls als in dem älteren, leicht überdrehten Mitschnitt unter Rabinovich von 1998; allerdings klingt das Orchester der italienischen Schweiz deutlich unausgeglichen und grobmaschiger.

Über die anschließenden Duo- und Quintettaufführungen lässt sich pauschal sagen, dass sie zwar qualitativ und stilistisch eine erhebliche Bandbreite zeigen, jedoch ein zumindest akzeptables Live-Niveau nie unterschreiten. Aufnahmetechnisch wird offener und präsenter Klang geboten: solider Stand der Technik.

Ingo Harden



Musik
★★★
Klang
★★★★★

Smetana, Frühe Klavierwerke; Jitka Cechová (2014); Supraphon/Note 1 2 CD 099925384722

Jitka Cechová setzt ihre Einspielung der Klavierwerke von Bedřich Smetana fort und widmet sich in Volume 7 Rondos, Märschen, Variationen, Fugen, Etüden und gar einer frühen Sonate, die Smetana 1845 und 1846 während seiner Studienzeit in Prag geschrieben hat. Die Frühwerke zeigen, wie der gewandte Pianist und aufstrebende Komponist sich verschiedene musikalische Formen aneignet. Das ist nett anzuhören – von Jitka Cechová auch tadellos gespielt und sehr gut aufgenommen –, aber keine große Musik.

Will

Weitere Neuerscheinungen

Bach, Englische Suite Nr. 2; **Schumann**, Faschingsschwank aus Wien, **Prokofjew**, Klaviersonate Nr. 6; Elisabeth Nielsen; Danacord/Naxos CD

Beethoven, Klaviersonate Nr. 32 c-Moll; **Schubert**, Klaviersonate Nr. 21 B-Dur D. 960; Benjamin Moser; CAVI-music/HM CD

Brahms, Sonate f-Moll für zwei Klaviere, Haydn-Variationen; Eleonora Spina, Michele Benignetti; Brilliant/Edel CD

Haydn, D. Scarlatti, Sonaten; Olivier Cavé; Aeon/Note 1 CD

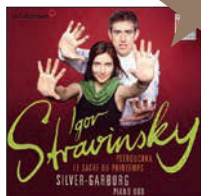
Schumann, Ouvertüre, Entr'acte, Rufung der Alpenfee aus „Manfred“, Sinfonie Nr. 3, Hermann und Dorothea, Ouvertüre zu „Szenen aus Goethes Faust“ (Arrangement f. Klavierduo);

Mariko Eckerle, Volker Eckerle; Naxos CD

Schuncke, Grande Sonata g-Moll, Divertissement Brillant sur des motifs allemands, Caprice Nr. 1, Rondeau brillant, Rondeau in D, Air suisse varié;

Tatiana Larionova; Brilliant/Edel CD

Wohlhauser, vocis imago, Drei Stücke für Klavier, Manía, Nesut, Naschra (versch. Versionen); Moritz Ernst; Neos/HM CD



Musik
★★★★★
Klang
★★★★

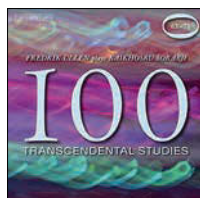
Stravinsky, Le Sacre du Printemps, Petrouchka; Silver-Garburg Piano Duo (2014); Berlin/Edel CD885470005881

An Aufnahmen von Igor Strawinskys Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“ herrscht kein Mangel. Das Skandalwerk von 1913 ist längst zum Repertoire-Stück der Orchester mutiert. Und selbst von der vierhändigen Klavierfassung des Komponisten gibt es einige hervorragende Aufnahmen (etwa vom Grausumacher Piano Duo oder gerade neu vom Duo Koroliov). Dass es sich trotzdem lohnt, diese neue CD zu kaufen, liegt so einerseits an der außergewöhnlichen Klasse von Sivan Silver und Gil Garburg. Andererseits kombiniert das Klavierduo mit der zwei Jahre früher entstandenen „Petrouchka“ eine zweite Ballettmusik, die den Komponisten auf dem Weg zum „Sacre“ zeigt und in Strawinskys vierhändiger Fassung zurzeit nicht ganz so oft im Katalog vertreten ist.

Dass in Strawinskys „Sacre“ der Rhythmus über die Melodie dominiert, kann man oft lesen, nach dem Hören dieser Einspielung aber nicht ganz nachvollziehen. Denn Sivan Silver und Gil Garburg besitzen ein Händchen gerade auch für das Ausformulieren von sanglichen Linien, für das sensible Ineinander von melodischen Linien und das Miteinander von Melodien und akkordischer Begleitung. Dass der Rhythmus jedoch die treibende Kraft ist, bleibt in dieser mitreißenden Einspielung ebenfalls nicht verborgen.

Eine ungeheure Transparenz zeichnet die Interpretationen beider Werke aus. Bei aller Emotionalität bleibt bei Silver-Garburg alles durchhörbar. An Homogenität, Präzision und Differenziertheit ist ihr Spiel kaum zu übertreffen. Unterstützt wird dies von der Aufnahmetechnik, die im aufbrausenden Fortissimo nicht vor klanglichen Härten zurückschreckt, in den mystisch-lyrischen Partien (etwa zu Beginn von „Petrouchka“) gelegentlich aber fast schon ein bisschen nüchtern wirkt.

Gregor Willmes



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Sorabji, Transcendental Studies No. 63-71; Fredrik Ullén (2005/2014); BIS/KC CD 7318590018538

Das ist die vierte Folge der Einspielungen der 100 „Transcendental Studies“ von Kaikhosru Sorabji (1892-1988). Die hier aufgenommenen Studien Nr. 63-71 steht Frederik Ullén, ein vor keinen versteigerten Schwierigkeiten zurückschreckender Pianist aus Schweden, nicht nur mit bewundernswerter Ausdauer hoch konzentriert durch, sondern es gelingt ihm auch, diese Studien in Musik zu verwandeln: durch nuancierte, gleichsam perspektivische Tongebung, die gewissermaßen individuelle Klangräume zu öffnen scheint, und eine gestalterische Großzügigkeit, welche keinesfalls subtile Feinheiten überspielt.

Sorabjin, der sich als kompositorischer Außenseiter eine möglichst geheimnisvolle, esoterische Aura gegeben hat, macht es weder dem Spieler noch dem Hörer leicht. Im Grunde komponiert er Musik als einen Dauerzustand des Tönens und Klingens, der nur dann erkenn- und memorierbare Züge annimmt, wenn, mitunter freilich allzu unmittelbar, auf bekannte Musik anderer Komponisten (Ravel!) angespielt wird. Die Stücke wirken mit aller Tonflut austauschbar und seltsam konturlos. Und ob sie nur 2'28 (wie Nr. 68) oder aber 25'39 (wie Nr. 69) dauern, bleibt im Grunde belanglos und unerheblich, weil sie „nur“ klingen sollen, aber kaum nachvollziehbare Konturen erhalten, etwa weder einen markanten Anfang besitzen noch zu einem nachdrücklichen Ende finden. Die Kunst der Interpretation solcher Musik besteht darin, diesen Zeitmodus des „Unaufhörlichen“ bewusst zu machen. Und das gelingt Fredrik Ullén nicht nur überzeugend, sondern man hört der Musik um des Spielens willen gerne zu.

Giselher Schubert



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Ginastera, Danzas argentinas, Milonga u. a.; **Mompou**, Prelude Nr. 5; François-Xavier Poizat (2015); Piano Classics/Edel CD 5060385450222

Um Alberto Ginastera, den argentinischen Jahrgangsgenossen von Yehudi Menuhin und Emil Gilels, ist es knapp 30 Jahre nach seinem Tod recht still geworden. Jüngere Einspielungen etwa seiner Klavierwerke lassen sich an den Fingern einer Hand aufzählen. Jede neue, auch noch so spielzeitschwache Ginastera-CD (hier mit 47 Minuten) ist daher ein erfreulicher Katalog-Zugang. Ganz besonders, wenn sie rundum so hervorragend gelungen ist wie diese erste Aufnahme François-Xavier Poizats für das niederländische Speziallabel Piano Classics.

Der französisch-schweizerische Pianist, Sohn einer gebürtigen Chinesin, fiel schon mit seinen Startplatten für Naxos (Scharwenka-Konzerte) und die Ars-Produktion („PianOrchestra“) durch eine hochkarätig virtuose und herausragend geschmeidige Beherrschung seines Instruments auf. Diese Qualitäten bestimmen auch den Eindruck seines Ginastera-Recitals, das sich auf die frühen, von der argentinischen Folklore bestimmten Sammlungen mit malerischen Charakterstücken konzentriert, bevor es mit einem der kleinen Präludien von Federico Mompou als Zugabe stimmungsvoll ausklingt.

Der 25-jährige Poizat besitzt noch nicht den prägnant modellierenden Zugriff, den etwa Beatrice Berthold vor einigen Jahren in ihre „iberoamerikanische Passion“ einzubringen wusste. Aber er bewältigt sein Programm mit jugendlich hinreißender Gewandtheit, Eleganz und klangschöner Formvollendung: Vollmundige Lobessprüche von Argerich, Berezowsky und der Komponisten-Witwe Aurora-Natalie, die im Beiheft zitiert sind, greifen in diesem Fall gewiss nicht zu hoch.

Produzent Pieter van Winkel, als Gründer von Brilliant Classics seit langem branchenbekannt, präsentiert Poizats glänzende Leistung in einem Klangbild, das eine mir optimal erscheinende Mischung aus Fülle, transparenter Farbigkeit des Klangs und Räumlichkeit bietet.

Ingo Harden